

schätzt, oder man verwirft sie ganz. Mich dünkt, die Entscheidung sollte nicht schwer fallen. Was bedeuten die historischen Namen? Es ist eine alte Erfahrung, daß sie in der Sage ein sehr zähes Leben haben, ein viel zäheres als die Taten, die sich an ihre Träger knüpften. Wieviel Namen sind im Nibelungenlied oder den Dietrichsepen geschichtlich, und wie gering ist der historische Gehalt, der blieb. Von der ersten Heirat der Cidtöchter, von ihrer Verstoßung, von der Rache des Campeador wissen wir sonst kein Wort. Die Erzählung strotzt von historischen Unglaubwürdigkeiten. Ein Dichter, ein großer Dichter hat die Sabel erfunden.

Im Epos schildert Roderich Diaz, als er seine ersten Siege über die Mauren im Elend erfochten hat, ein Geschenk von dreißig Rossen durch seinen Neffen und Getreuen Alvar Hájnez an den König und läßt ihn um seine Gnade bitten. Alfons nimmt das Geschenk an, er spricht Alvar Hájnez seine Huld aus, gibt ihm seine Lehen zurück, „aber vom Cid Campeador sage ich Euch nichts“ Menéndez schließt sich dem Bericht an, hat ihn aber an eine andere Stelle verpflanzt. Nach dem Juglar wäre der Cid damals erst drei Wochen außer Landes, wir befänden uns also im Jahre 1081. Menéndez beruft sich dagegen auf eine Königsurkunde von 1085, die den Alvar in der Zeugenreihe nennt, und will daraus schließen, damals habe seine Reise an den Hof stattgefunden.¹⁾ Überflüssig zu sagen, daß solch ein vorübergehender Aufenthalt, zumal bei unserem höchst spärlichen Material, keinen urkundlichen Niederschlag zu finden brauchte. Wer von der geschichtlichen Treue des „Poema“ überzeugt ist, sollte den chronologischen Ort der Episode nicht verrücken. Aber weiter: die Person des Alvar Hájnez, seine Parteistellung, bietet erhebliche Schwierigkeiten, die historische und die spielmännische Überlieferung, wenn ich so sagen darf, gehen hier so stark auseinander, daß sie sich kaum vereinen lassen. Aus den Urkunden und einigen arabischen Autoren wissen wir, daß Alvar Hájnez von 1085 an am kastilischen Hofe nachweisbar ist, daß er Alfons als Gesandter und besonders als Heerführer wertvolle Dienste leistete. Nach dem „Poema“ dagegen ist er auch fernerhin die rechte Hand seines Oheims und ständig in seinem Gefolge. Menéndez läßt deshalb in unserem Zusammenhang Alvar beim Cid

¹⁾ Mio Cid v. 810 ff. 870 ff.; EdC. 328 f.